

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Zwischenzeitlich ist die erste Auflage des Buches Krisenmanagement vergriffen; das zeigt, wie wichtig das Thema Krisenmanagement nach wie vor ist. Die Krisenszenarien haben sich verändert, aber nicht reduziert. Mittlerweile liegt der Fokus der gefühlten Bedrohungen nicht mehr so stark auf Terrorangriffen wie zu Beginn des Jahrtausends. Die Herausforderungen der kommenden Zeit liegen vermutlich eher bei den Auswirkungen der Klimaveränderung, Infrastrukturausfällen oder auch Pandemien. So hat die sog. „Schweinegrippe“ einen Eindruck von den Anforderungen eines schwer beherrschbaren Pandemie-Szenarios hinterlassen. Auch wenn alle erleichtert waren, dass diese Pandemie eher milde verlaufen ist, kann jederzeit ein anderer Erreger drohen.

Die zweite Auflage wird ergänzt durch Erläuterungen zu klar strukturierten Stabsbesprechungen. Ebenfalls wurde die neue und geänderte Rechtslage in einzelnen Bereichen berücksichtigt. Z. B. trat das Gesetz zur Sicherstellung von Postdienstleistungen und Telekommunikationsdiensten in besonderen Fällen (PTSG) an die Stelle der Telekommunikations-Sicherstellungs-Verordnung (TKSiV). Zusätzlich wurden Erfahrungen aus Übungen und Einsätzen in den jeweiligen Kapiteln berücksichtigt.

Auch nachdem das Thema Krisenmanagement nun nicht mehr ganz neu ist, stellen wir fest, dass es immer weiter Bemühungen, Übung und Austausch erfordert, den eigenen Krisenstab arbeitsfähig und gut vorbereitet zu erhalten. Das ist in der heutigen Zeit der Aufgabenzuwächse und gleichzeitiger Reduktion der Ressourcen immer schwieriger, aber die Arbeit hat sich bewährt und wird uns allen bei echten Krisen sicherlich zu Gute kommen.

Wir wünschen unseren Lesern eine informative Lektüre und hoffen, dass Ihnen die Inhalte bei dem Aufbau und der Weiterentwicklung des eigenen Krisenmanagements helfen werden.

Dortmund, im September 2012

Maike Kranaster und Matthias Gahlen

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

Der Schutz der Bevölkerung vor Krisen und Katastrophen war schon immer eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge. In einem föderalistischen Verwaltungssystem, wie in Deutschland, liegt diese Aufgabe vor Ort bei den Kreisen und kreisfreien Städten. Je nach Verwaltungsstruktur der Bundesländer sind als Oberbehörden Bezirksregierungen und Ministerien mit der Schadensbewältigung beauftragt. Der Schwerpunkt liegt hier in erster Linie bei dem Innenressort.

Der Bund hat bei zivilen Katastrophen in Deutschland zurzeit keine grundsätzlichen Kompetenzen, unterstützt aber die örtlichen Gefahrenabwehrbehörden mittels Bundeswehr, Bundespolizei und Technischem Hilfswerk. Sind zwei oder mehr Bundesländer betroffen, kann die Bundesregierung den Ländern Weisungen erteilen, wenn dies für die Gefahrenabwehr notwendig ist.

Für die wohl größte Katastrophe, die die Zivilbevölkerung treffen kann, den Krieg, liegt die Verantwortung jedoch wieder in den Händen der Bundesregierung.

Inwieweit diese Aufgabenverteilung noch den heutigen Anforderungen an ein leistungsfähiges Krisenmanagement entspricht, wird zurzeit zwischen den Trägern des Zivil- und Katastrophenschutzes diskutiert. Die Ergebnisse der zurückliegenden Föderalismusdebatte, die die Zuständigkeiten des Bundes und der Länder zum Thema hatte, haben in diesem Bereich nicht zu wesentlichen Veränderungen geführt.

Zurzeit jedoch sind im Wesentlichen die Kreise und kreisfreien Städte als untere Katastrophenschutzbehörden für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr zuständig. Die Terroranschläge von Madrid und London zeigen, dass inzwischen auch Europa zu den Angriffszielen des internationalen Terrorismus zählt. Dies führte bereits in allen Bereichen zu einer Intensivierung der zivilen Vorplanung zu Großschadenslagen.

Die von der Bundesregierung im Rahmen der FIFA -WM 2006 zugesagten Sicherheitsgarantien führten dazu, dass die betroffenen Länder, Kreise und kreisfreien Städte ihre Sicherheitskonzepte überdenken mussten.

Als Ergebnis wurden mittels Erlass der Landesinnenminister die Strukturen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bundesweit fast durchgängig verändert. Somit begann anlässlich des Weltjugendtages und der Fußballweltmeisterschaft eine umfassende Neuorganisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr.

Die Erfahrungen, die während des Weltjugendtages und der Fußballweltmeisterschaft gemacht wurden, bestätigen den eingeschlagenen Weg. Auch beim nicht vorplanbaren Orkantief „Kyrill“ im Januar 2007 konnten sich die Strukturen bewähren.

Vorwort

Dieser Weg muss nun konsequent fortgesetzt werden. Ein wichtiger Aspekt der Neuorganisation ist der Einsatz von Krisenstäben. Hier müssen alle Kräfte der Stadt- und Kreisverwaltungen, der Bezirksregierungen und des Innenministeriums gebündelt werden, um Großschadenslagen gemeinsam mit allen Beteiligten kompetent bewältigen zu können.

Dieses Buch beschreibt, wie sich Verwaltungen auf ein leistungsfähiges Krisenmanagement vorbereiten können.

Zunächst wird auf die historische Entwicklung von Stäben eingegangen. Aufbau und Organisation eines Krisenstabes nach heutigem Stand werden am Beispiel des aktuellen Krisenstabserlasses des Landes NRW dargestellt.

Ebenfalls werden Alternativen zur sachlichen, technischen und räumlichen Ausstattung für einen Stab vorgeschlagen.

Zusätzlich erläutert werden die psychologischen Aspekte von Stabsarbeit. Hier wird auf die Aspekte Stress, gemeinsame mentale Modelle, Kommunikation und Entscheidungsfindung bei der Stabsarbeit eingegangen.

Zum Schluss werden auch Ausbildungsformen für Krisenstäbe dargestellt. Hierzu zählen sowohl spezielle Krisenstabs-Fortbildungen als auch -Übungen.

Dieses Buch wurde auf der Grundlage des Krisenmanagement-Erlasses aus NRW verfasst. Die Erlasslage in NRW ist im Wesentlichen vergleichbar mit der der übrigen Bundesländer. Daher kann dieses Buch auch Behörden anderer Bundesländer als Grundlage dienen, einen leistungsfähigen Krisenstab aufzubauen.

Die grundsätzlichen Ausführungen zu zivilen Stäben und ihrer Arbeit können aber auch großen Industrieunternehmen oder Störfallbetrieben helfen, ein Krisenmanagement zu reorganisieren oder neu aufzubauen.

Grundsätzlich werden in diesem Buch die Erfahrungen der Autoren wiedergegeben, die sie persönlich bei dem Aufbau und der Weiterentwicklung eines Krisenstabes gesammelt haben. Insofern handelt es sich daher um anwendungsorientierte Ausführungen von Praktikern für Praktiker.

Um die Lesbarkeit der Texte zu vereinfachen, wurde auf die Verwendung der weiblichen Form verzichtet.

Der Dank der Autoren gilt allen, die uns das Schreiben dieses Buches ermöglicht haben. Dazu zählen insbesondere

- Herr Guntram Pehlke, bis Sommer 2006 unser zuständiger Dezernent für den Krisenstab, dem die Entwicklung des Dortmunder Krisenstabes sehr am Herzen lag und der uns damit die Möglichkeit gab, „unseren“ Krisenstab bestmöglichst aufzubauen. Ohne seine Unterstützung hätten wir nie die Fachkenntnis erlangt, um das vorliegende Buch schreiben zu können.

Vorwort

- Frau Dr. Christiane Uthemann, die Nachfolgerin von Herrn Pehlke, die die Entwicklung des Krisenmanagements in Dortmund mit uns weiter vorantreibt.
- Herr Uwe Thieme, Polizeidirektor und bis 2007 Leiter des Ständigen Stabes der Polizei Dortmund, der uns für unsere Krisenstabsarbeit viele konstruktive Anregungen gegeben hat.
- Frau Dr. Hofinger für die professionelle Begleitung bei der fortschreitenden Organisation des Stabes sowie dafür, dass sie uns die psychologischen Aspekte von Stabsarbeit an Hand unserer Fehler so schön vor Augen hält.
- Den Mitarbeiterinnen des Kohlhammer Verlages, die uns die ganze Zeit über hervorragend betreut haben.

Dortmund, im Juli 2008

Matthias Gahlen
Maike Kranaster